Das Kunst und Kongresshaus Luzern, erbaut 1931-1933 von Armin Meili, Architekt BSA, Luzern

Autor(en): **[s.n.]**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **22 (1935)**

Heft 11

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-86670

Nutzungsbedingungen

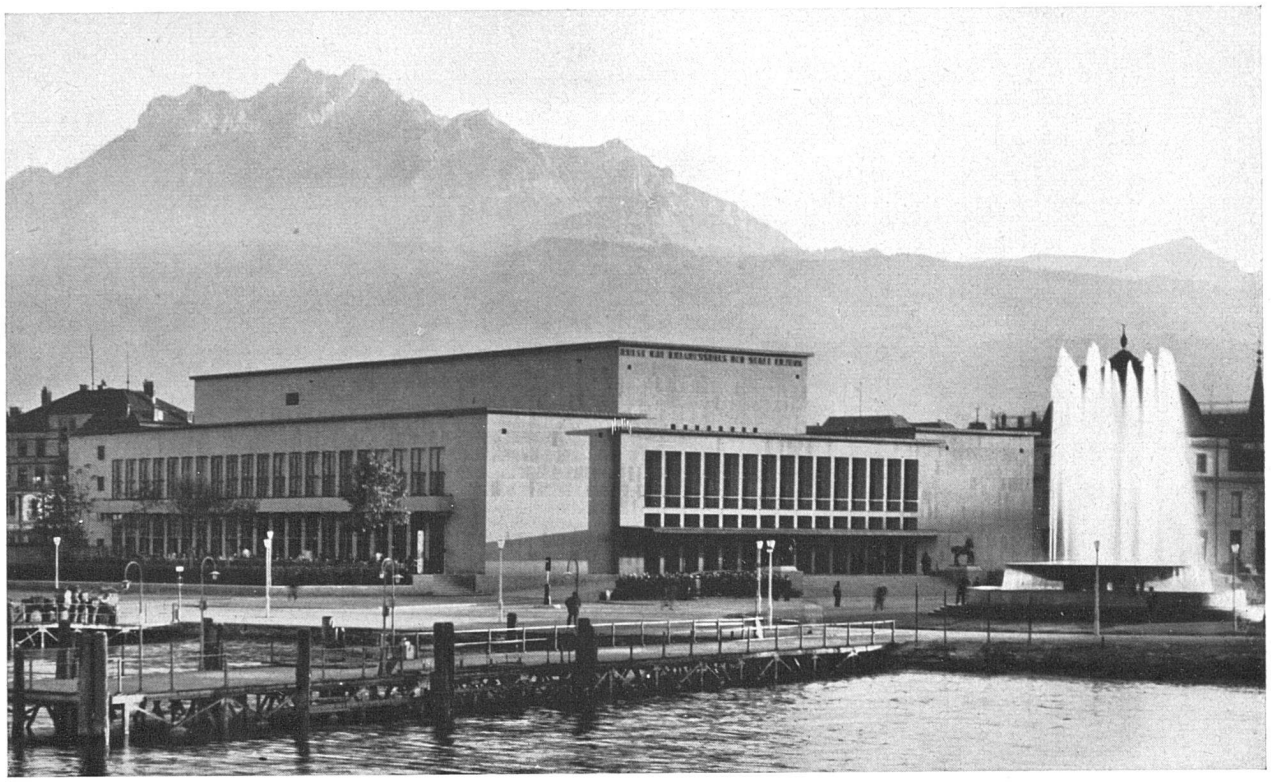
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch



Kunst- und Kongresshaus Luzern. Armin Meili, Architekt BSA, Luzern. Baubeginn September 1931, Einweihung Dezember 1933
Ansicht aus Nordosten, rechts der «Wagenbach-Brunnen», dahinter die durch Umbau vereinfachte Bahnhofkuppel. Im Hintergrund der Pilatus

Das Kunst- und Kongresshaus Luzern

erbaut 1931—1933 von Armin Meili, Architekt BSA, Luzern

Das Kunst- und Kongresshaus in Luzern verdankt seine Entstehung der Stiftung eines Luzerner Bürgers, wobei ein Wertverlust des Stiftungsvermögens infolge der wirtschaftlichen Krise nachträglich durch öffentliche Mittel ersetzt werden musste. Das Bauprogramm hat seit dem Wettbewerb 1929—30 beträchtliche Umformungen und Reduktionen erfahren.

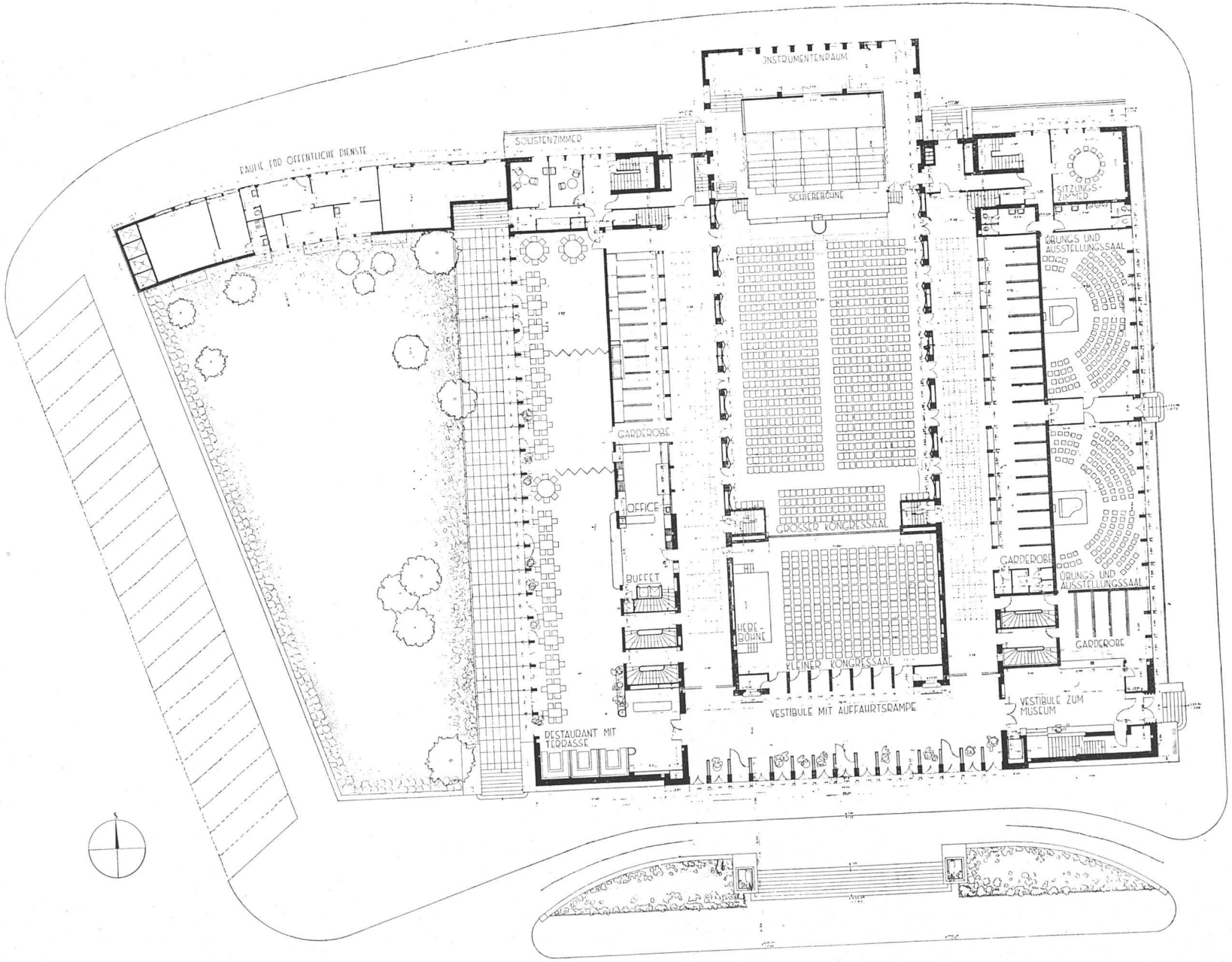
Das Gebäude muss verschiedenen Zwecken dienen können. Der kleine Saal mit 300 Plätzen dient für sich allein intimeren Konzerten, der grosse Saal mit 1100 bis 1200 Sitzplätzen und ausserdem einem Podium für Orchester und 300 Sänger dient grösseren Anlässen. Für ganz grosse Veranstaltungen wie Ausstellungen und Kongresse können durch Hochziehen der Trennwand beide Säle vereint werden. In beiden kann das Podium entfernt und beliebig verändert werden. Hinter dem des Hauptsaales befindet sich eine vollständige Bühneneinrichtung für Theateraufführungen. Vom Garderobegang an der linken Längsseite des Saales kann bei Bedarf der grosse Saal von der Restaurantküche her bedient werden. Um den Lichtraum der Säle im Obergeschoss legen sich hufeisenförmig die Ausstellungs- und Sammlungssäle für Gemälde- und temporäre Ausstellungen jeder Art, mit eigenem Eingang und eigener Garderobe und Treppe an der Westseite. Ein grosser Oberlichtsaal liegt über dem kleinen Konzertsaal.

Unter den bisher abgehaltenen Kongressen sei erwähnt: ein zweitägiges schweizerisches Singtreffen mit 1200 Sängern (ein Gesamtchor von 900 Sängern wurde auf der Bühne aufgestellt), die Wettspielkonzerte des Eidg. Musikfestes mit 2000 Personen und der 25 Tage dauernde Zionistenkongress, der unter Benützung sämtlicher Räume täglich 2500 Teilnehmer versammelte.

Vor diesem in so einzigartig schöner Lage errichteten und für das kulturelle wie wirtschaftliche Leben Luzerns hervorragend wichtigen Gebäude bedauert man nur das eine, dass es nicht unmittelbar ostwärts an den See gebaut werden konnte, wie von Anfang an vorgeschlagen wurde, und wie das Preisgericht nochmals nach der Jurierung dringend empfahl. Luzern hätte damit eine auf der ganzen Welt einzigartige Anlage bekommen, aber aus Lokalrücksichten wurde diese beste Lösung verhindert. Auch ein anderer Vorschlag des Architekten, das Kunsthaus um etwa 30 m gegen den See nach Norden vorzuziehen, und diese Flucht mit einer Baumreihe vor dem Bahnhof durchzuziehen, konnte nicht durchdringen, obwohl sie den Vorzug gehabt hätte, die jetzige unentschiedene Koordination zweier axial-sym-

(Schluss auf S. 378)

Grundriss
Erdgeschoss
1 : 500



Die übrigen
Grundrisse
1 : 1000
siehe Seite 376

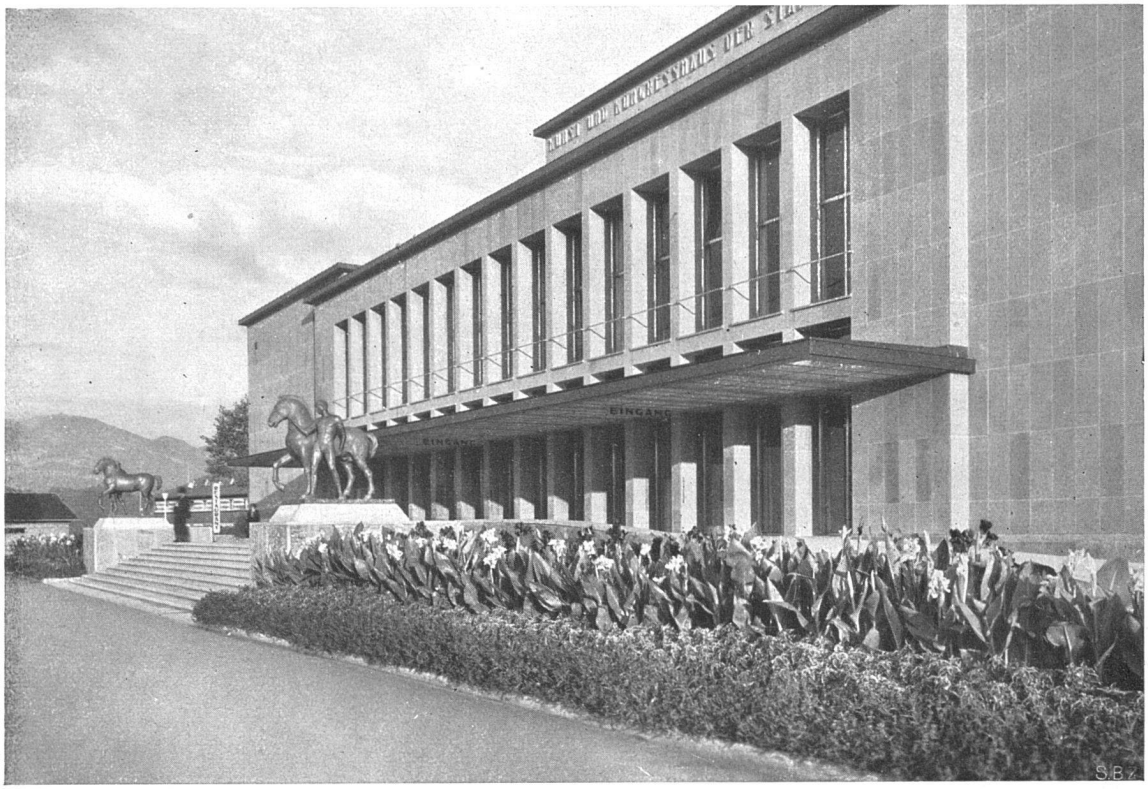
Kunst- und Kongresshaus Luzern, eröffnet 9. Dezember 1933 Armin Meili, Architekt BSA, Luzern

Ansicht aus Nordwesten, gegen Vierwaldstättersee und Bürgenstock. Die Dampfschifflände soll in nächster Zeit erneuert werden

Hauptvestibül vor der Nordseite des kleinen Saales, rechts Eingänge zum kleinen Saal, an der Schmalseite Eingang ins Restaurant. Das Kunstmuseum hat eigenen Eingang und eigene Treppe in der Nordwestecke des Gebäudes

Kunst- und Kongresshaus Luzern Armin Meili, Architekt BSA, Luzern

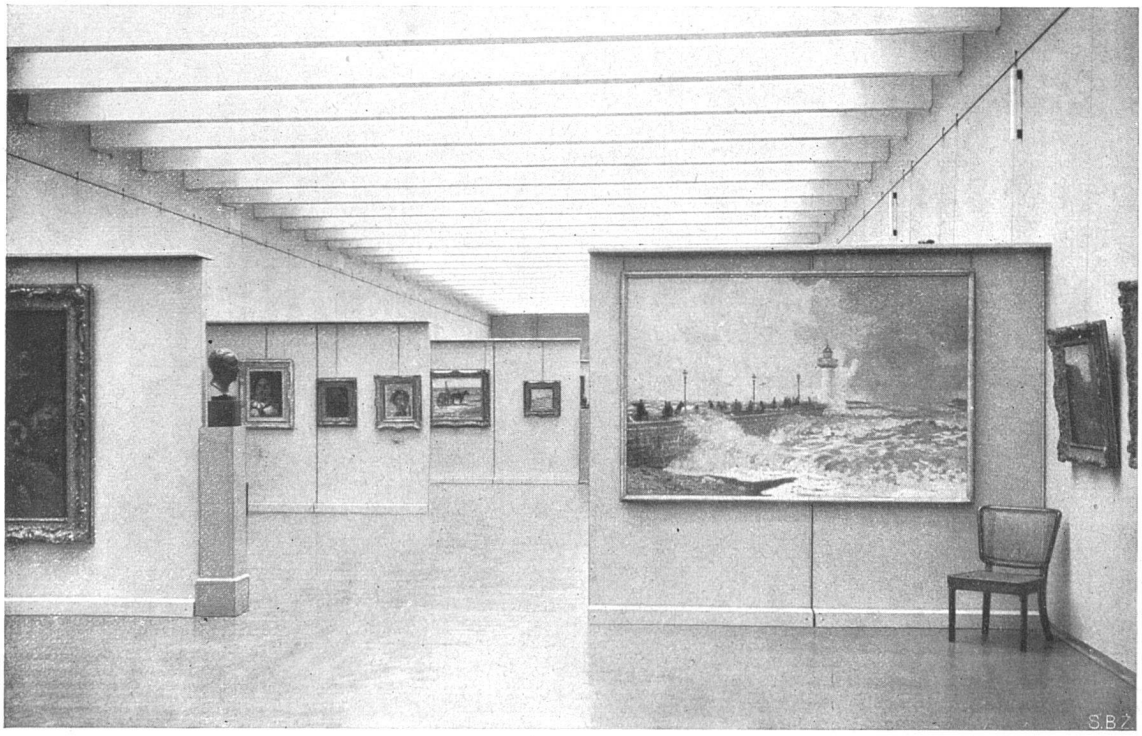
Restaurant an der Ostseite im Erdgeschoss, links Fenster gegen die 6 m breite seeseitige Terrasse. Der Raum kann in drei Räume unterteilt werden; an der Wand rechts sind die geöffneten Handharmonikawände sichtbar

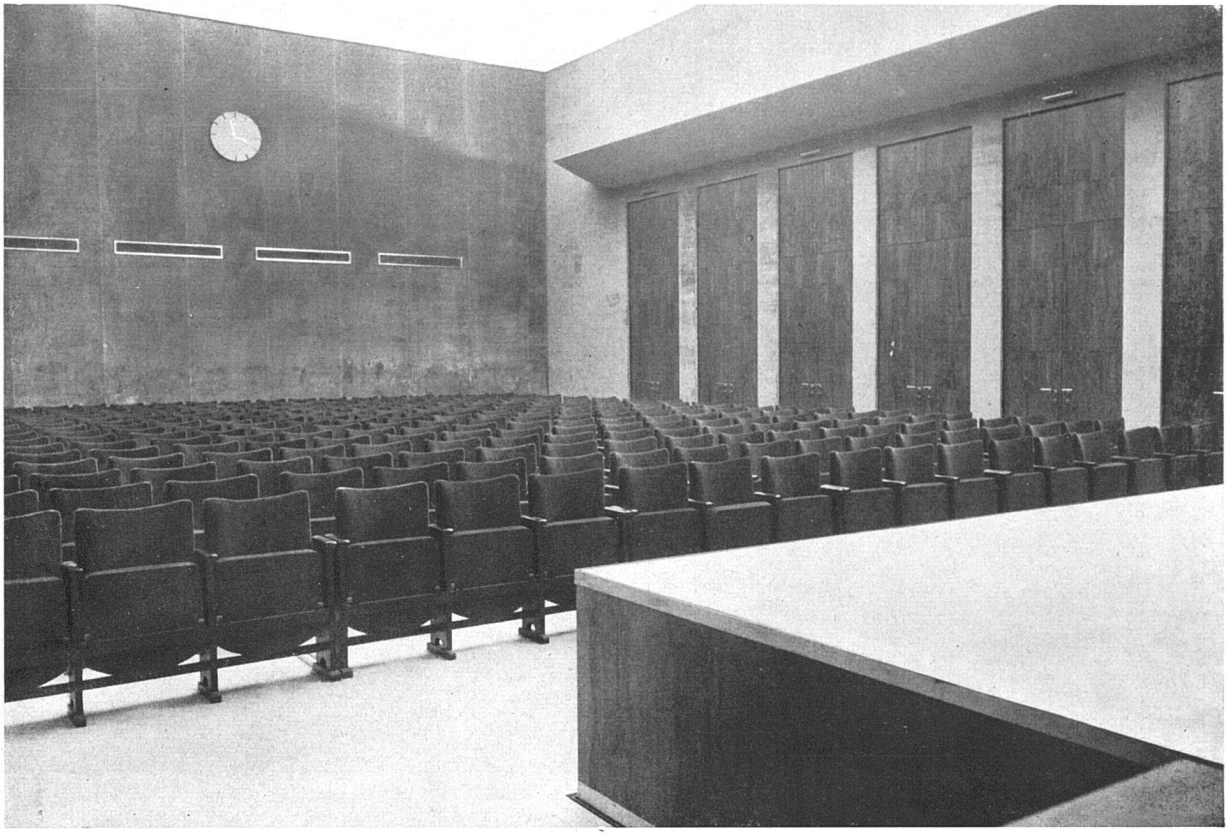


Hauptfront aus Nordwesten, zu Seiten der Freitreppe Bronzegruppen von Hugo Siegwart, Luzern
Fassadenverkleidung in Sandsteinplatten aus Bulle

Kunst- und Kongresshaus Luzern Armin Meili, Architekt BSA, Luzern

Durch Stellwände unterteilbarer Museumssaal. Ohne Inanspruchnahme der Hauptsäle im Erdgeschoss stehen rund 600 Laufmeter Hängefläche zur Verfügung, bei grossen Ausstellungen ergeben diese Säle weitere 500 m. Lamellenoberlicht, blendungsfrei zwischen etwa 2 m hohen Betonstegen einfallend und durch bewegliche Blenden genau regulierbar

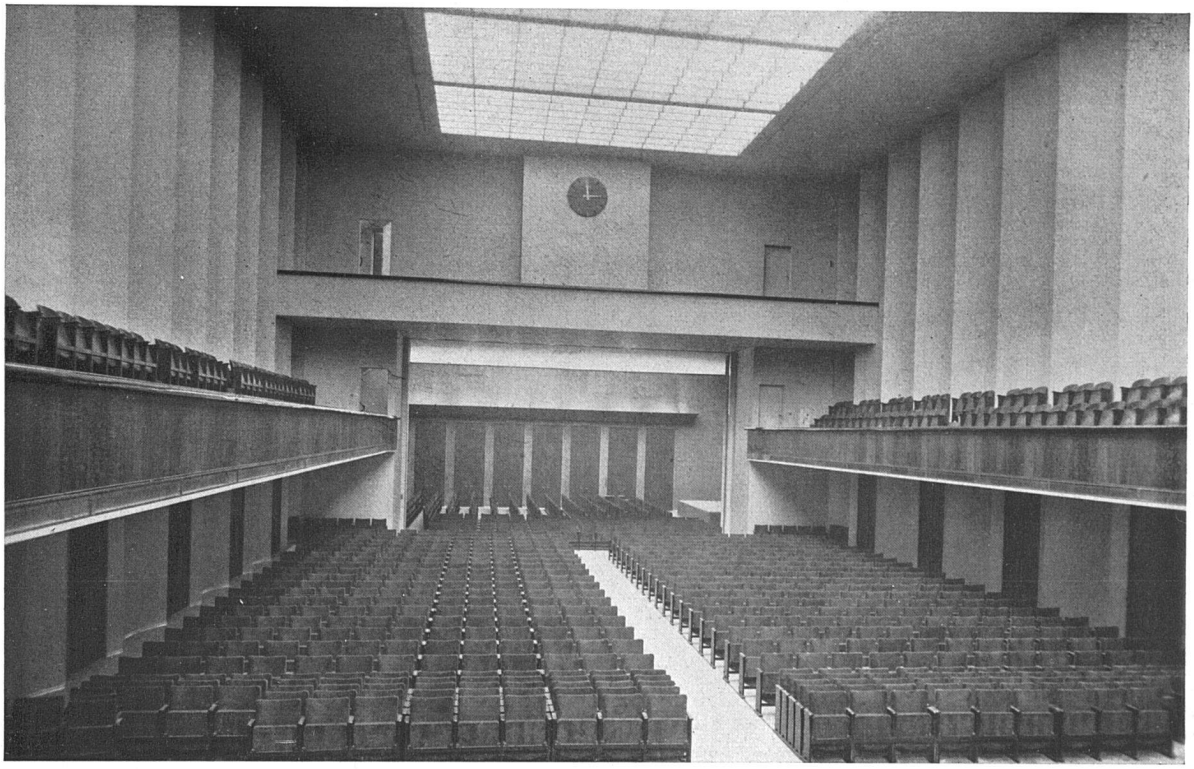




Kleiner Saal (18,40 × 11,70 m, 7,12 m hoch), 288 Plätze. Die Wände bis zur Decke bekleidet mit mauve Velours
Die Hebebühne dient zugleich als Stuhlaufzug

Kunst- und Kongresshaus Luzern Armin Meili, Architekt BSA, Luzern

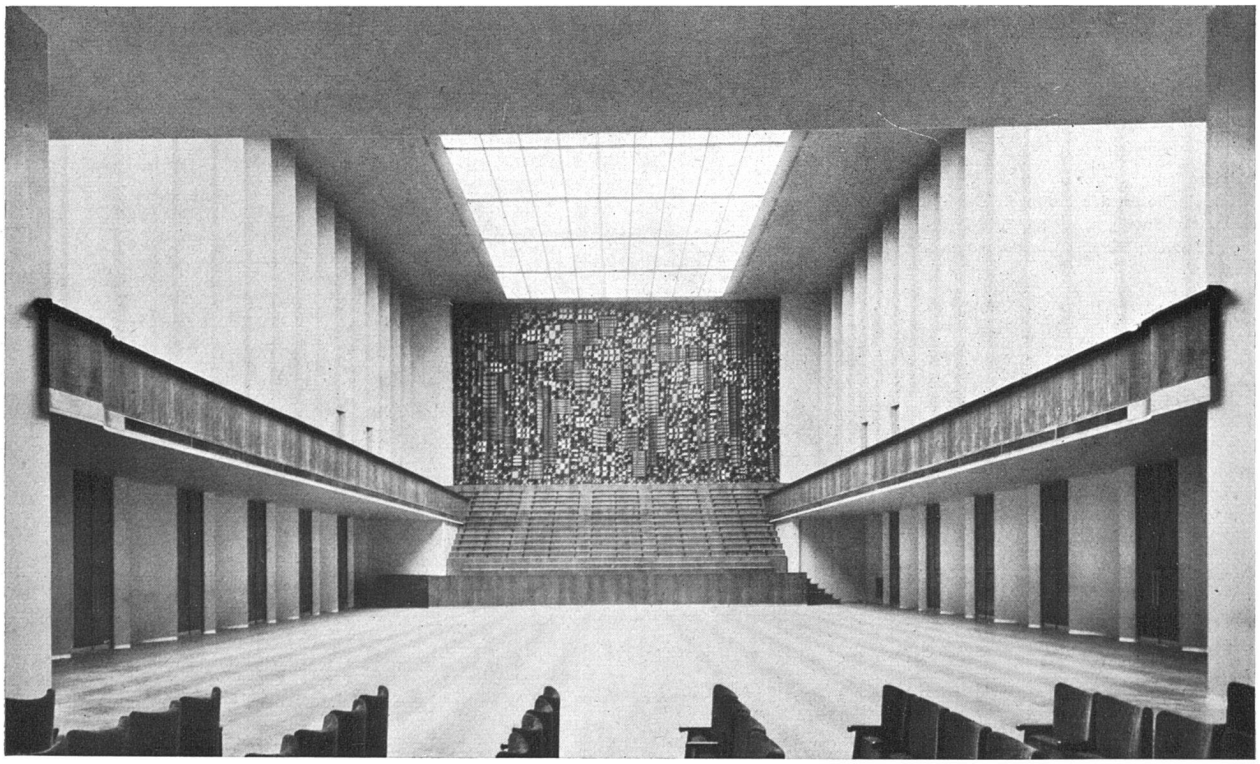
Blick durch die nach oben geöffnete Rückwand des grossen Saales (18,30 × 42,90 m, 13,10 m hoch) in den kleinen Saal
Bei enger Bestuhlung und geöffneter Hebewand können in den vereinigten Sälen 1500 Personen Platz finden;
bei Bällen Fassungsvermögen von 2000 Personen, bei Volksversammlungen von 5000 Personen

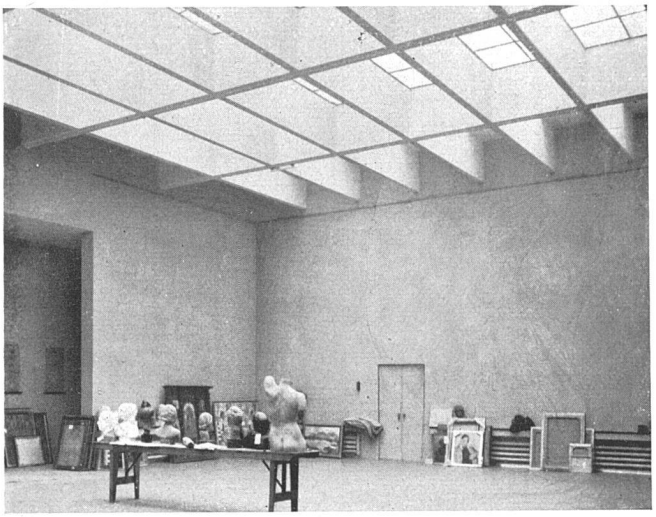


Grosser Saal, bei geschlossener Rückwand 724 Sitzplätze im Parterre, 384 auf den Galerien. Die Muldenwände des Saales sind mit silberfarbenem Stoff überzogen, dazu braunes Holz und brauner Samt als Sitzpolster

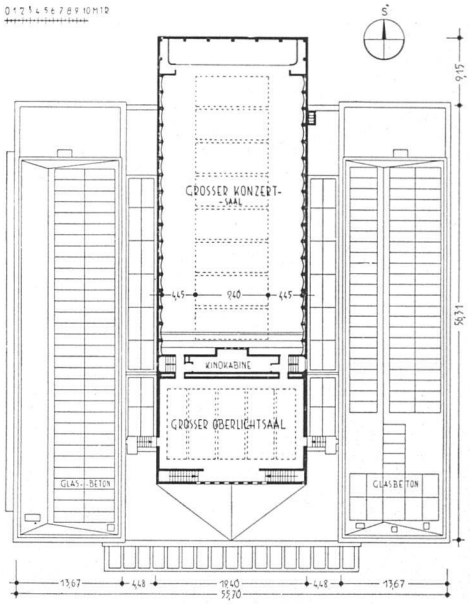
Kunst- und Kongresshaus Luzern Armin Meili, Architekt BSA, Luzern

Grosser Saal. Bei Kongressen dient der Hauptsaal den Plenarsitzungen; durch Trennwände lassen sich durch Einbeziehung von Museumsteilen um ihn herum 12 akustisch einwandfreie Konferenzsäle einrichten, die sämtlich mit Telephon versehen sind
Orgel verdeckt durch Vorhang in Seidenapplikation auf braunem Veloursgrund

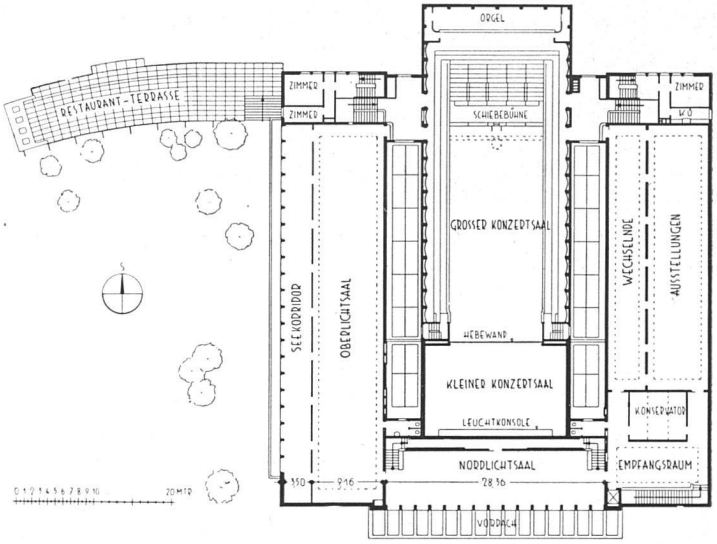




Grosser Oberlichtsaal, über dem kleinen Konzertsaal gelegen
Lamellenoberlicht



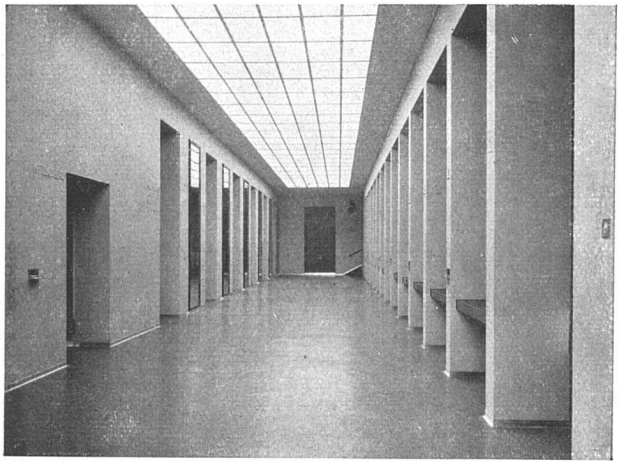
Grundrisse 1 : 1000
vom Dachgeschoss, Obergeschoss, Kellergeschoss
(Erdgeschossgrundriss 1 : 500 siehe Seite 370)

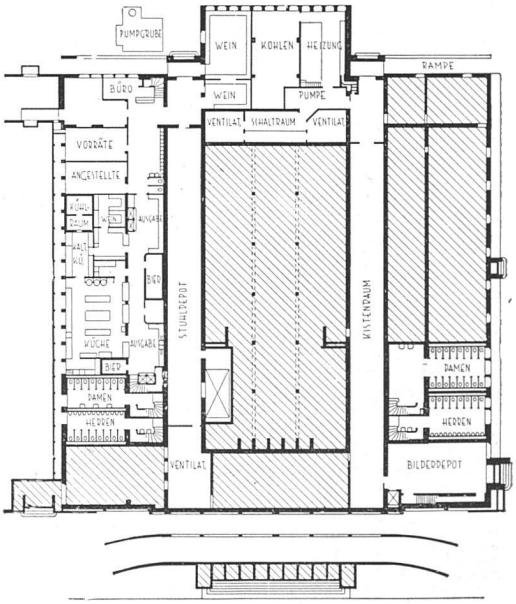


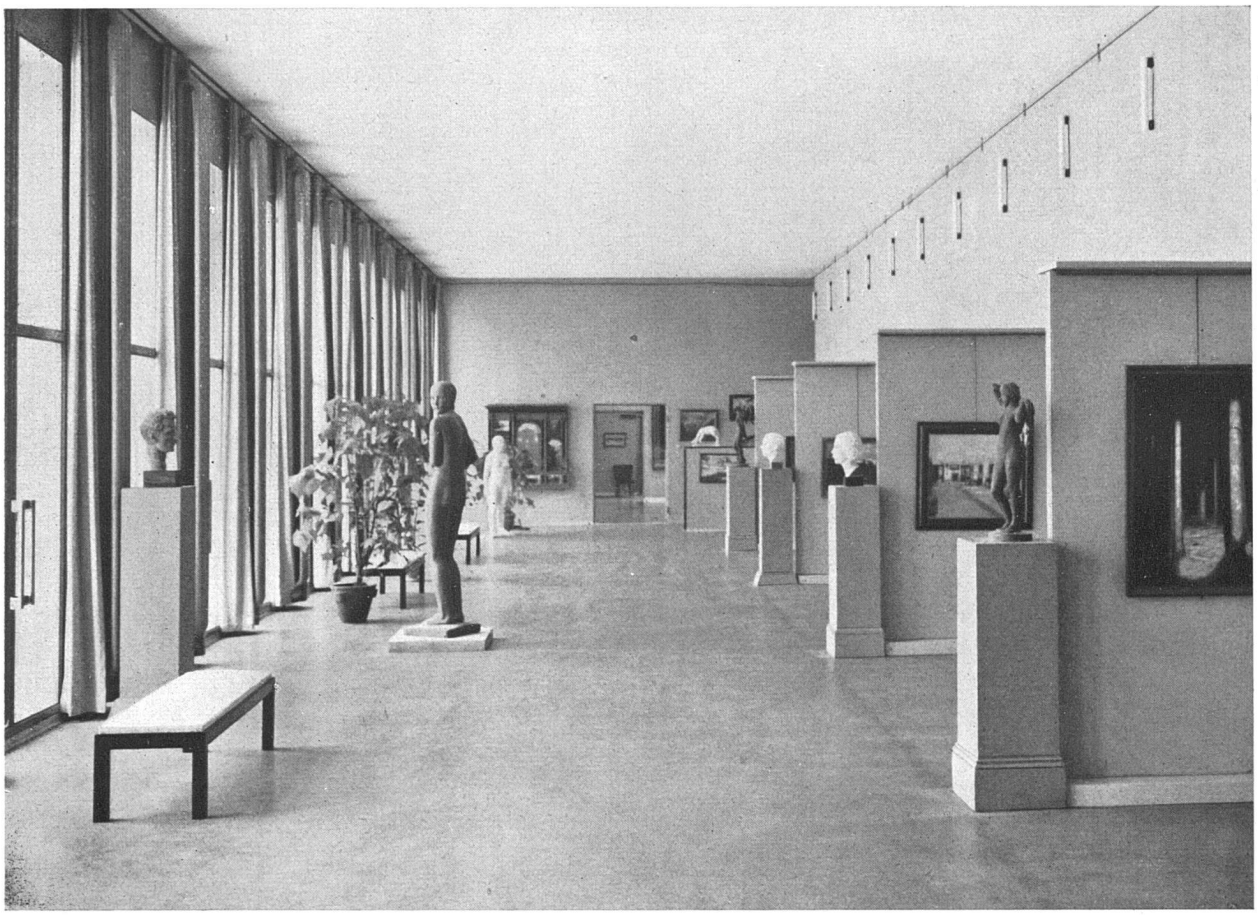
Die Orgel im grossen Saal besitzt 53 Register und 4000 klingende Pfeifen, der Spieltisch ist beweglich und wird bei Nichtgebrauch auf die Seite geschoben. Bei Automobil-Ausstellungen und sonstigen Anlässen, für die die Orgel zu sakral wirkt, wird sie durch einen Vorhang verdeckt.

Baukosten. Der Kubikmeter umbauten Raumes kostete Fr. 69.56, einschliesslich Orgel und alle Einrichtungen für Theater, Küche, Bestuhlung usw., jedoch ohne den südöstlichen Anbau für die Zwecke der städtischen Verwaltung, ohne Anschlüsse und ohne die Wettbewerbskosten.

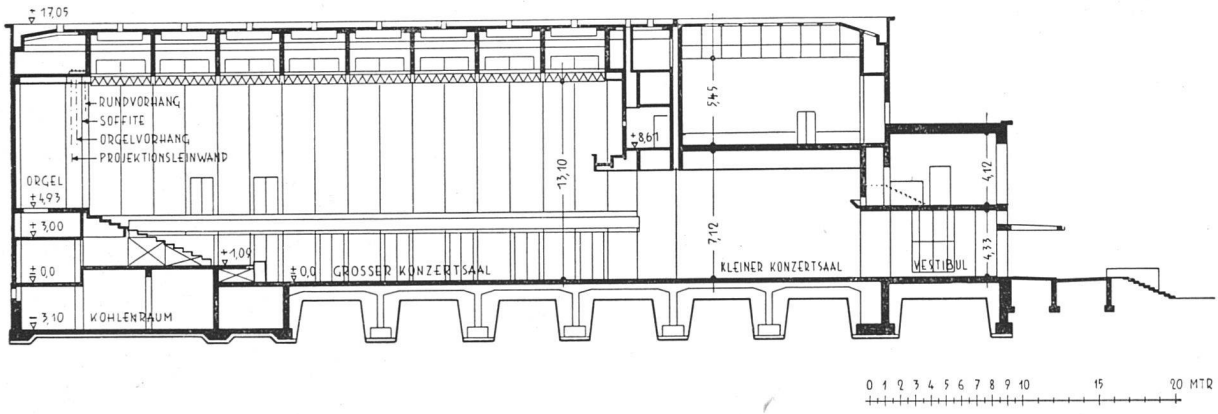
Wandelhalle an der Langseite des grossen Saales
links Saaleingänge, rechts Garderobenischen, im ganzen
1500 Hacken; für das Kunstmuseum separate Garderobe





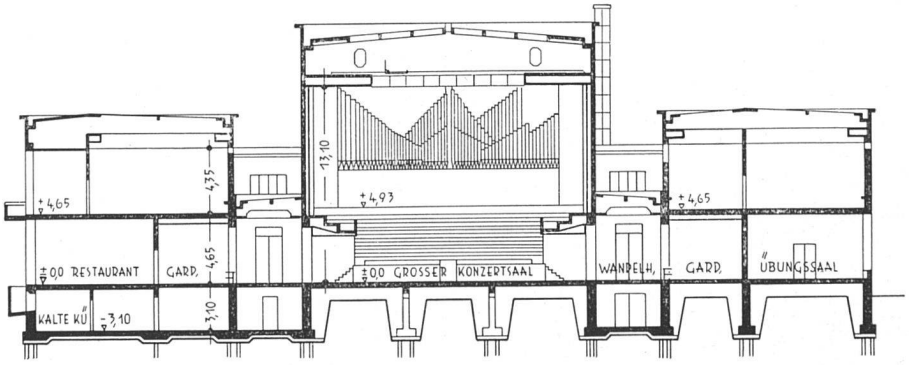


Ausstellungssaal an der Nordseite über dem Haupteingang



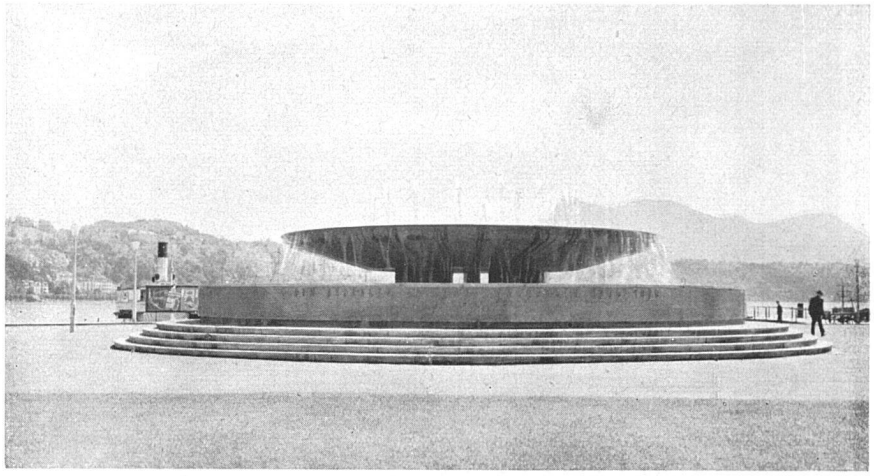
Längsschnitt und Querschnitt 1 : 500

Das Luzerner Kunst- und Kongresshaus ist auf 1400 Pfähle fundiert, je 14-15 m lang, mit einer Gesamtlänge von ca. 20 000 m.



Kunst- und Kongresshaus Luzern
Armin Meili, Arch. BSA
Luzern

Der «Wagenbach-Brunnen» vor dem Kunst- und Kongresshaus. Baukosten einschliesslich Beleuchtungsanlage Fr. 104,700

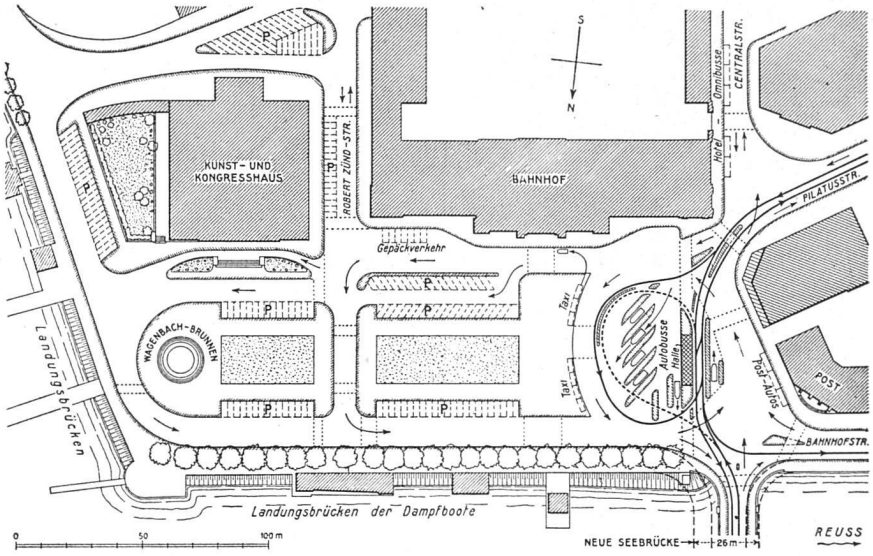


Ausführliche Publikationen über das Kunst- und Kongresshaus Luzern finden sich ferner in «Schweiz. Bauzeitung», Bd. 104, Nr. 10 vom 8. September 1934; «Moderne Bauformen», Heft 5, Mai 1935; «Der Baumeister», August 1935; ein Aufsatz von M. Hottinger über seine Heizungs- und Lüftungsanlagen in der «Schweiz. Techn. Zeitschrift» Nr. 25 vom 21. Juni 1934.

(Schluss des Textes von S. 369)

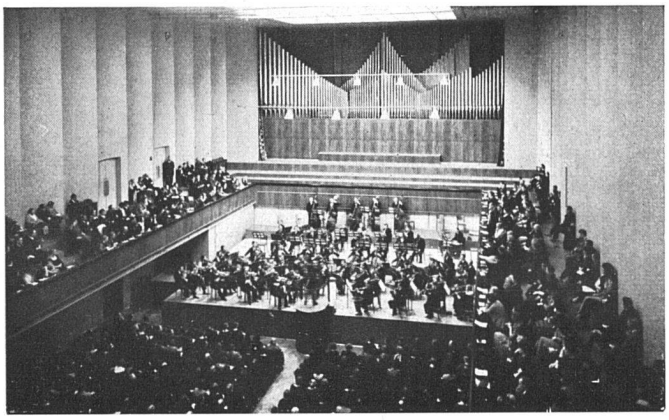
metrischer Baukörper in eine eindeutige Subordination des Bahnhofs unter den Neubau zu verwandeln.

Nun muss die Grünanlage versuchen, die beiden axial-zentrierten und sich deshalb gegenseitig abstossenden Gebäudekörper zusammenzubinden, was durch die Notwendigkeit, Parkierungsfläche zu gewinnen, noch besonders erschwert wird. Schwierig war es, das Kunstgebäude organisch an den Platz zu binden, da Gebäudeaxe und Platzaxe sich im rechten Winkel kreuzen und irgendein plausibler «point de vue» in der Gebäudeaxe fehlt, der diese in der Landschaft verankern könnte. Es war darum wichtig, wenigstens der Platzaxe einen monumentalen Schlusspunkt in Gestalt des grossen Brunnens zu geben — auch dass dieser nicht zugleich in der Gebäudeaxe liegt, ist wichtig; er löst diese Axe auf, ohne sie nochmals zu bestätigen.



Lageplan 1: 3000

Das Wasser, das man im See als passiven Spiegel vor sich hat, auch noch in seiner aktiven, sozusagen veredelten Form als vertikalen Strahl zu zeigen, war eine gute Idee, und sie ist eindrucksvoll, grosszügig und festlich formuliert.



Ventilation: im grossen Saal 4,5malige, im kleinen Saal 7malige, in den Küchenräumen 15malige Lufterneuerung pro Stunde. Säle im Erdgeschoss mit Warmluftheizung, im übrigen Warmwasserheizung. An maschinellen Installationen sind z. Zt. 47 elektrische Motoren mit zusammen 76 PS installiert, ferner 16 000 m Stahlpanzerröhren und 60 000 m Kabel für Leitungen.
Das Podium des grossen Saales kann auf 15 Wagen auf Schienen in ein Depot zurückgeschoben werden, wodurch ein 8 m tiefes, 12,50 m breites Parterre für Theateraufführungen frei wird. Für solche Aufführungen sind alle nötigen Apparate im Dachraum des grossen Saales eingebaut.

Die Aufnahmen stammen von den Fotografen Friebel, Sursee, und Schneider, Luzern.

Der grosse Saal, Bühne mit grossem Orchester